

Hans-Joachim BECKER (†), Textkritische Anmerkungen zu einer Stelle der Reichsannalen, Hessisches Jb. für LG 68 (2018) S. 163f., bezieht sich auf die Angabe zum Sachseneinfall 778 (ed. F. Kurze, MGH SS rer. Germ. [6] S. 52) und bietet eine aus Hs. A1 gezogene Emendation einer teils missverstandenen und daher falsch übersetzten Stelle: Statt *in sanctemonialibus* wäre zu lesen: *(in) sanctemoniales grassati*.
Otfried Krafft

Marco CONTI, Variants and Their Traps: Pierre Pithou's Philological Policy and His Editions of Nithard's *Historiae*, *Revue d'histoire des textes* n.s. 14 (2019) S. 209–223, fügt der Textgeschichte der Historien Nithards einen neuen Baustein hinzu. Er nimmt an, dass die *editio princeps* von Pithou aus dem 16. Jh. nicht – wie die Forschung gemeinhin voraussetzt – auf Paris, Bibl. nationale, lat. 9768, basiert, sondern auf einer anderen, heute verlorenen Hs.
Robert Friedrich

Paul DRÄGER, Ein Leben Mohammeds. Von einem unbekannten Verfasser (*Incerti auctoris Vita Machometae*). Hg., zum ersten Mal ins Deutsche übersetzt und kommentiert, Millennium 15 (2018) S. 177–232, ediert, übersetzt ins Deutsche, interpretiert und kommentiert aus Trier, Stadtbibl., Hs 1897/18 8°, fol. 1r–20v, einen Text aus der Mitte des 12. Jh., der seine Kritik schärfer formuliert als andere lateinische Mohammed-Viten dieser Zeit. D. lobt sich selbst – S. 183: „eine (nach menschlichem Ermessen) exakte *Editio princeps*“ – und kritisiert als „unzulänglich“ Bernhard Bischoff, der den Text 1984 zuerst herausgegeben hat. Warum D. aber S. 182 *e caudata* für „befremdlich“ hält und deshalb durch *ae* ersetzt, bleibt unerfindlich.
K. B.

Jan-Erik HENNECKE, *His optimis verbis erecti milites* – Studien zu herrschaftlichen Schlachtansprachen im frühen und hohen Mittelalter (Studien zur Geschichtsforschung des Mittelalters 34) Hamburg 2017, Verlag Dr. Kovač, XI u. 442 S., ISBN 978-3-8300-9319-0, EUR 99,80. – Ausgehend von der Annahme, die Thematik der Schlachtansprachen von Herrschern sei in der Mediävistik „nur sehr wenig oder nur oberflächlich“ behandelt (S. 7), strebt der Vf. in Abgrenzung von John Bliese, der 1989 in einem Aufsatz zur hochma. Schlachtenrhetorik (vgl. DA 46, 598) „rein den Inhalt der Reden untersucht“ habe (S. 13; die vier weiteren Studien Blieses zum Thema werden vom Vf. nicht zur Kenntnis genommen), eine tiefere Analyse an und setzt sich zum Ziel, zugleich „den von einer Institution beeinflussten Charakter oder auch die *intentio auctoris*, die hinter den verbalen Äußerungen des Königs vor der Schlacht stecken könnten, herauszufiltern“ (S. 13). Untersucht werden Reden Heinrichs I., Ottos des Großen, Olafs des Heiligen und Wilhelm des Eroberers in verschiedenen historiographischen Texten. Eine einleuchtende methodische Begründung dieser Auswahl fehlt, sofern man sich nicht damit zufriedengibt, dass sie eine gewisse „regionale Vielfalt“ in einer begrenzten Zeitspanne bietet (S. 17). So mangelhaft wie die Forschungs- und Methodendiskussion gestalten sich die folgenden Quellenanalysen. Diese beginnen meist mit wahllos und unkritisch aus der Literatur zusammengeschusterten Zitaten oder Paraphrasen